

während dieser Zeit nur durch die Raubzüge, welche wol das Werk einzelner Abenteuerer mit ihren Gefolgen war, einige Bedeutung. Merkwürdig ist die in den folgenden Zeitabschnitt fallende Unternehmung der Herzoge Hengist und Horsa. Nachdem die Römer im J. 427 ihre letzten Cohorten aus Britannien zurückberufen hatten, konnten die entnervten Britten ihrer streitbaren nordischen Nachbarn, der Kaledonier (Pikten und Skoten), sich nicht erwehren. Ihr König Vortigern griff daher zu dem verzweifelten Mittel, die genannten Hengist und Horsa zu Hülfe zu rufen. Auf drei Kriegsschiffen segelten diese (im J. 449) hinüber, setzten zwar den Einfällen der Kaledonier Schranken, unterwarfen aber die Britten ihrer eignen Herrschaft. Hengist und Horsa, Söhne des Wihgista, leiteten ihr Geschlecht von Dthina ab. (B. S. 7.).

J. 19.

Die Gothen.

Von den überelbischen Völkern, den Quaden, Wandalen, Hermundurern, Ligern u. a. hören wir aus diesem Zeitraum wenig, als daß sie unter sich selbst in steter Befehdung waren. Berühmt machten sich als kühne und glückliche Abenteuerer die Gothen, die von einigen Schriftsternern als einerlei mit den Geten, einem thrasischen Volk am schwarzen Meere, betrachtet werden, nach der gewöhnlichen Meinung aber an dem Unterlauf der Weichsel ihre Wohnsitze hatten. Von dort zog nach der Erzählung des Jornandes schon unter Mark Aurel († 180) ein Theil derselben mit Fillimer an die Küsten des schwarzen Meeres.